Dr. h. c. Werner Reinhart : 19. März 1884 bis 29. August 1951

Autor(en): **Fischer, H.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **8 (1951)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ter, der Chinesen und Japaner, der Azteken, Inkas und Mayas. Weiter verfolgt der Verfasser allfällige Harnruhrkenntnisse der antiken abendländischen Völker, der griechisch-römischen Medizin bis auf GALEN, der byzantinischen und arabischen, sowie der mittelalterlichen mittel- und westeuropäischen, bis zur Neuzeit, in welcher zunächst vor allem PARACELSUS und den Jatrochemikern ein besonderer Abschnitt gewidmet ist. Auf eine diagnostische Epoche des 17. und 18. Jahrhunderts, den sogenannten «Diabetes anglicus», folgt die therapeutische Epoche des Diabetes mellitus von der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts an. Als letzte Epoche wird diejenige der Erforschung des pathophysiologischen Stoffwechsels und der «Insel»-Zusammenhänge bei D. m. in der Neuzeit beschrieben.

Die Frage, ob die alten Inder eine tatsächliche Kenntnis dieser Krankheit hatten, bleibt weiterhin zur Diskussion gestellt; offenbar reichen die heute bekannten Quellen zur Entscheidung dieser Frage nicht aus und behalten die Bedenken von REINHOLD MÜLLER ihre Berechtigung. Die Schilderung der arabischen Medizin leidet noch unter einem antiarabischen Vorurteil (A. KLEBS); AVICENNA ging in der Diabeteskenntnis entschieden über GALEN hinaus, kannte er doch nicht nur zwei verschiedene Formen von Harnruhr, den Diabetes mellitus und eine andere Form, offenbar Diabetes insipidus, sondern auch den süßen Geschmack des Urinbodensatzes, der an Honig erinnere, und auch die diabetische Gangrän. Man vergleiche darüber A. ROBIN, *Sur un travail de M. le Dr. Dinguizli (de Tunis) intitulé: Diabète sucré et son traitement sans régime, d'après les auteurs arabes anciens*, Bull. Acad. de Méd. Paris, 70, 1913. Auf der andern Seite ist der Beitrag von PARACELSUS zu unserer Diabeteskenntnis entschieden überwertet. Schade ist es, daß der Verfasser die interessanten Beobachtungen C. BRUNNERS über Pancreas, Polydypsie und Polyurie aus dem Jahr 1715 nicht näher erwähnt.

Alles in allem genommen wurde aber ein schönes, reiches Material zusammengetragen und übersichtlich gegliedert und dargestellt. Die philosophischen Exkurse des Verfassers machten dem Referenten dagegen wenig Eindruck.

B. MILT, Zürich

Dr. h. c. Werner Reinhart

19. März 1884 bis 29. August 1951

Die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften beklagt den Hinschied ihres mitten aus tätigstem Leben jäh abberufenen langjährigen Mitgliedes WERNER REINHART. Seit 1922 unserer 1921 gegründeten Gesellschaft angehörend, war WERNER REINHART ein eifriger Besucher der Jahrestagungen. In den letzten Jahren mußte er ihnen wegen vielseitiger Inanspruchnahme – unter Bedauern – öfters fernbleiben.

Dem diskreten Gönner unserer Vierteljahrsschrift Gesnerus, der er von Anfang an helfend zur Seite stand, sind wir verpflichtenden Dank schuldig.

Mit unserm leider allzufrüh dahingegangenen einstigen Präsidenten Professor JEAN STROHL († 1942) war WERNER REINHART freundschaftlich verbunden.

Leidenschaftlich liebte er das Wallis und seine Flora, und wohlbekannt waren ihm manche Orte jener floristischen Seltenheiten, an denen das Wallis so reich ist. Die alten Walliser Kulturen und Gewerbe waren ihm bis ins Einzelne vertraut. Mit besonderer Liebe ging er den heute noch bestehenden Überresten der einst blühenden Safrankultur im Wallis nach. Die Geschichte der so einzigartigen Rhonelandschaft, die uns KARL ALFONS MEYER, ein Freund des Dahingegangenen, an der Sittener Tagung 1942 geschildert hatte, interessierte ihn, den großen Naturfreund und Herrn von Muzot, ganz besonders.

Das Kennzeichnende an WERNER REINHARTS vielfältigen Interessen, in deren Rahmen er auch die Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin mit einschloß, war die Echtheit dieser Beziehungen und die große Spannweite seines geistigen Blickfeldes, neben einer ganz seltenen Liebe zum Einzelnen, Besonderen, Konkreten, Bodenständigen. In seiner Nähe gab es gar nichts Mittelmäßiges, weder an Menschen noch an Dingen. Sein weitgespannter Geist sättigte sich am eigenständigen menschlichen und sachlichen Wert, und sein durch hohe Selbstdisziplin ausgezeichnetes Urteil gab jedem das ihm zukommende Maß. Mit WERNER REINHART in freundschaftlichem Verkehr zu stehen, war eine Auszeichnung, die verpflichtete.

In WERNER REINHART verlieren wir einen mit Gaben des Geistes, des Herzens und des Willens reich Beschenkten. Sein Hinschied bedeutet einen kaum zu ermessenden Verlust. Doch gibt es Menschen, die man auch nach dem Tode nicht verliert, weil der Reichtum ihres Wesens irgendwie unvergänglich ist und weiterlebt. WERNER REINHART war im Besitz dieses *ineffabile.*

Die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften und die Redaktion des Gesnerus werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

H. FISCHER

Gesellschaften

Jahresversammlung der Deutschen Vereinigung für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik in Trier

Die auch von Mitgliedern unserer Gesellschaft besuchte Versammlung der Deutschen Vereinigung für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik, welche die Nachfolge der von SUDHOFF 1901 in Hamburg gegründeten Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften angetreten hat, beging zugleich mit ihrer dritten Jahresversammlung vom 31. August bis 4. September 1951 in Trier den fünfzigsten Geburtstag der Gesellschaft. Dem Festvortrag von Prof. Dr. PAUL DIEPGEN (Mainz) folgte eine große